

Ernst Trost **Prinz
Eugen**

Mit zahlreichen Abbildungen

AMALTHEA

Besuchen Sie uns im Internet unter: www.amalthea.at

3., erw. Auflage 2013

© 1985 by Amalthea Signum Verlag, Wien

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Silvia Wahrstätter, vielseitig.co.at

Umschlagmotiv: © akg-images / picturedesk.com

Gesetzt aus der 10/12 Garamond

Printed in the EU

ISBN 978-3-85002-837-0

Für Uta, Katharina und Franziska

Inhalt

<i>Mein Prinz – mit Eugen von Savoyen leben</i>	
Ein Vorwort zur Neuauflage	I
I. »... und hat sogar die Sonne nicht ebender weichen wollen ...«	
Eugens erster großer Sieg: Zenta 1697	7
II. »... man meinte, daß nicht anderst als ein Abt aus ihm werden sollte ...«	
Von der Seine zur Donau	20
III. »In gnädigster Anseh- und Erwägung Deroselben Valor und Tapferkeit ...«	
In den Diensten Leopolds I.	35
IV. »Die Wut der Ungläubigen«	
Gegen die Türken auf dem Schlachtfeld Ungarn	50
V. »... nur mit dem Schwert in der Hand zurückkehren ...«	
Für den Kaiser und gegen den König	65
VI. »Man hat die Stadt völlig niedergebrannt ...«	
Nach Zenta: Sarajevo und der Friede von Karlowitz	79
VII. »Bauen ist ein schöner Lust ...«	
Zwischen den Kriegen	87
VIII. »Es gibt keine Pyrenäen mehr.«	
Das unselige Erbe	100
IX. <i>Aus nichts kann ich auch nichts machen ...«</i>	
An der Spitze des Hofkriegsrates	120
X. »Eine so vollkommene, große Victori ...«	
Die Schlacht von Höchstädt	131

XI.	»... <i>faßt Mut, Deutsche und Piemontesen!</i> « Der Entsatz von Turin	146
XII.	»... <i>Euer Kaiserlichen Majestät ewig verpflichtet</i> ...« Des Reiches Feldmarschall	164
XIII.	»... <i>so ging uns ein besseres Licht auf</i> « Krieg in Flandern: Oudenaarde und Lille	175
XIV.	»... <i>kein schärferes und blutigeres Treffen</i> ...« Malplaquet und kein Frieden	196
XV.	<i>Der »Geist der Furcht und Unentschlossenheit«</i> Zwei Kaiser und zwei Frieden	210
XVI.	» <i>Alle Türken zu verjagen</i> ...« Peterwardein und Belgrad	236
XVII.	»... <i>seine Lust, schöne Paläste aufzurichten</i> ...« Im Haus des Prinzen	263
XVIII.	» <i>Wunderwürdiges Kriegs- und Siegs-Lager des</i> <i>unvergleichlichen Helden unserer Zeiten</i> ...« Eugens Welt des Schönen und des Geistes	291
XIX.	»... <i>wenn ich anders noch lebe</i> ...« Letzte Jahre, letzte Monate und letzte Stunden	316
	Zeittafel	338
	Anmerkungen	341
	Personenregister	351
	Bildnachweis	358

Mein Prinz – mit Eugen von Savoyen leben

Ein Vorwort zur Neuauflage

Drei Jahre alt dürfte ich gewesen sein, als ich ihm zum ersten Mal begegnete – dem Prinzen Eugen. Meine Taufpatin schenkte mir für die Sparbüchse alljährlich den neuesten Doppelschilling, begehrte Silbermünzen, Sammlerstücke. Anlässlich seines 200. Todestages hatte die Nationalbank 1936 dafür das Porträt des Savoyers gewählt. Wie sehr die Allongerücke des gestrengen Herrn auf mein frühkindliches Gemüt gewirkt hat, daran ist alle Erinnerung verblasst. Aber es war sicher noch im Kindergarten, dass ich zumindest die ersten Verse des Liedes vom edlen Ritter Eugenius und seiner Brücke auswendig konnte. Später schmetterte ich es hoch zu Schaukelpferd und gewann irgendwelche eingebildeten Schlachten.

Ganz losgekommen bin ich nie von »meinem Prinzen«, von Österreichs populärstem Kriegshelden. Ich folgte ihm auf den Spuren des Doppeladlers, an der Donau von Höchstädt über Passau bis Budapest ins Draudelta und nach Belgrad, und dann in Oberitalien, Frankreich und Flandern. Und in Wien ist einem der Savoyer ohnehin ständig nahe. Zu seinem 250. Todestag 1986 habe ich dieses Buch geschrieben, und danach noch mehrere TV-Dokumentationen über Eugens Feldzüge und Schlachtfelder gedreht. Jetzt, da am 18. Oktober 2013 seines 350. Geburtstages gedacht wird, scheint Eugen jedoch eine neue und noch stärkere Präsenz als damals gewonnen zu haben. Ja, die modernen Verwalter seiner Schätze sind sich dieses großen Erbes bewusst, beschäftigen sich intensiv mit der von ihm geschaffenen Umwelt und sind seit Jahren dabei, sie mit höchstem Aufwand neu erstehen zu lassen. In einer überaus komplizierten Zeit, in der so viele Regeln und früher garantierte Sicherheiten nicht mehr gelten, wird die Sehnsucht nach den verspielten Formen des Barocks wieder wach. In den Park- und Gartenflächen des Wiener Belvederes und des zu neuem Glanz und Leben erweckten »Landhauses« Schloss Hof an der March wurden nach den alten Vorlagen Salomon Kleiners die Girlanden und anderen abstrakten Blumen- und Pflanzenornamente sorgfältigst rekonstruiert und zu farbenprächtiger Blüte gebracht, und in den vergangenen 25 Jahren wuchsen

sie sich immer perfekter zurück zu den Mustern aus der Vergangenheit. Wie sich Eugens barocker Schönheitssinn in der Architektur prägend auf das Stadtbild Wiens auswirkt, so manifestiert er sich eindringlichst in einer von Gärtnerkunst geformten und ästhetischen Ordnungsschemen unterworfenen Natur. Wenn auch sein Löwe nicht mehr brüllt, Eugen würde sich heute bei der Promenade vom Oberen zum Unteren Belvedere wieder wie daheim fühlen. Erst recht im Stadtpalais in der Himmelpfortgasse. Nach der jüngsten Renovierung erglänzt es in Pracht und Prunk, wie einst, als der Prinz die Früchte seiner Siege, seiner Politik, seiner Geschäftstüchtigkeit und seiner Freude am Schönen in vollen Zügen genoss. Eine österreichische Finanzministerin hatte die kluge Einsicht, dass diese feudale Umgebung nicht mehr der ideale Platz für das Management einer computergesteuerten Budgetpolitik sei. Und so wird das Palais zu einer Schatzkammer des 16. und 17. Jahrhunderts, eine ideale Kulisse für Ausstellungen und internationale Begegnungen, mit dem Ziel, jene unsere Kultur und Wesen so entscheidend formende Geschichtsperiode besser zu verstehen, und einer ihrer überzeugendsten und genialsten Gestalten näher zu kommen. Denn Prinz Eugen könnte Österreichs Bedarf an politischer Größe, diplomatischer Weitsicht und militärischem Heldentum auch heute noch im Alleingang decken. Wie in seinem Leben spielen jedoch auch in seinem Nachleben kriegerische Ereignisse eine wesentliche Rolle. Man braucht nur in YouTube »Prinz Eugen« einzugeben, da tauchen zuerst Videos vom deutschen Panzerkreuzer »Prinz Eugen« auf, weiters intoniert ein Musikkorps der Waffen-SS den Divisionsmarsch der 7. SS-Freiwilligen-Gebirgsdivision »Prinz Eugen«, eben den noch um einiges martialischer erklingenden »Edlen Ritter«, begleitet von Kampfszenen im Partisaneneinsatz auf dem Balkan. Und im letzten Jahrzehnt des so blutigen 20. Jahrhunderts sind dann einige der südosteuropäischen Besitzungen und Schlachtfelder des Savoyers neuerlich zu Kriegszonen geworden. Es war ein kleines Reich, dass Eugen als Lohn für seinen ersten großen Schlag gegen die Türken, für den Sieg 1697 an der Theiß in Zenta (Senta) von Kaiser Leopold I. erhielt, von der ungarischen Baranya ab Mohács über die heute kroatische Baranja bis hinunter zum Draudelta. Der Prinz hat sich durch die beispielhafte Entwicklung seiner Ländereien für das majestätische Geschenk bedankt. Sein Schloss Ráckeve südlich von Budapest auf der Donauinsel Csepel, der erste Auftrag, den

Lukas von Hildebrandt erhielt, bietet sich heute als Savoyai Schlosshotel an und verspricht Wellness-Luxus aller Art. 1965, bei meinem ersten Ráckeve-Besuch, teilten sich mehrere Familien Eugens Räume mit einem Samenforschungsinstitut, und spärliche Spuren von beginnenden Ausbesserungsarbeiten erlaubten kaum Hoffnung, dass sich der Verfall dieses Juwels aufhalten ließe.

Im Bruderzwist zwischen Serben und Kroaten nach dem Zerfall Jugoslawiens bildete Ungarn nur neutrales Hinterland und das Schloss nahm Flüchtlinge auf. Das südliche Slawonien dagegen war hart umkämpft. Bis heute zeugen dort noch Ruinen von Verwüstung und Zerstörung. Auch Eugens Musterherrschaft Belje-Knežovo hat damals sehr gelitten. Inzwischen ist der ursprünglich unter Tito »selbstverwaltete« Großbetrieb Belje, der die Nachfolge Eugens und des Habsburgers Erzherzog Friedrich angetreten hatte, privatisiert worden. Heute gehört er zu Agrokor, Kroatiens mächtigstem und größtem Nahrungsmittelkonzern. Belje, der führende Agrarproduzent des Landes, trägt immer noch wie im alten Jugoslawien die Jahreszahl 1697 in seinem Emblem. Auch Wein- und Käsesorten sind damit ausgezeichnet. Und im Internet beginnt die Geschichte des Unternehmens mit Eugens damaligem Triumph über die Heerscharen des Sultans.

In Eugens Namen sind heute wieder Touristen willkommen, vor allem im Kopački rit, wo im Dreiländereck Kroatien, Ungarn und Serbien die Drau in einer paradiesischen Deltalandschaft in die Donau mündet. Hier hatte Tito das habsburgische Jagdschloss Tikves auf Eugens Grund übernommen und durch einen modernen Zubau ergänzt. Bedrohliche kroatische Regulierungs- und Ausbauprojekte von Donau und Drau in diesem einzigartigen Naturschutzgebiet haben den WWF und andere Umweltorganisationen alarmiert. Andererseits bemüht sich Kroatien, naturliebende Feriengäste und lukrative Jagdgäste in diese einstigen Reviere Friedrichs oder Titos zu locken. Prinz Eugen selber soll ja nur ein einziges Mal in Belje gewesen sein. Das Savoyerkreuz prangt jedoch weiterhin über dem Schlosstor.

Das nahe Osijek oder Esseg, immer noch reich an k.u.k.-Reminiszenzen, hielt in den frühen 1990er-Jahren einer monatelangen serbischen Belagerung stand und wurde durch Artilleriebeschuss schwer beschädigt. Im Herbst 1697 war es der Ausgangspunkt eines jener wagemutigen und risikanten Abenteuer, mit denen Eugen immer wieder Freund